OIKO CREDIT
in Menschen investieren

Rundbrief

Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg e.V.

Herbst 2015

40 Jahre Oikocredit

Erfolgreiches Engagement „von unten“

Landwirtschaft im Fokus

Interview mit Frank Rubio

Fließend Wasser!

Was bringen Kleinkredite in Indien?

Inhalt

3 **Innovatives Wachstum**
Jubiläumsfeier in Berlin und Generalversammlung 2015

4 **Oikocredit – Simply the best**
Mitgliederversammlung diskutiert über Zukunftsmusik, Himmelslohn und Flüchtlinge

6 **Eine Erfolgsgeschichte**
Von zögerlichen Kirchen, beherzten Gründern und Mut zur Veränderung

8 **Was bringen Kleinkredite in Indien?**
Frauensolidarität für Einkommen, sauberes Wasser und Toiletten

10 **Landwirtschaft im Fokus**
Im Gespräch mit dem Leiter des Oikocredit-Agrarreferats Frank Rubio

11 **Aus dem Förderkreis**
- Ulmer Gruppe macht mobil
- Stellenausschreibungen
- Geschenktipps

12 **Veranstaltungen und Hinweise**

Titel: Mikrofinanzorganisation Annapurna; siehe Bericht Seite 8

Fluchtursachen bekämpfen

Liebe Mitglieder,
„Wirtschaftsflüchtling“ – dieser Begriff ist in der deutschen Flüchtlingsdebatte der letzten Jahre zu einem Schimpfwort geworden. Laut Wissenschaftlern gehört er inzwischen zu den wichtigsten sprachlichen Mitteln, Flüchtlingen die Notwendigkeit zur Flucht abzusprechen und ihnen einen Missbrauch des Asylrechts vorzuwerfen. Nun beschränkt das Grundgesetz tatsächlich das Asylrecht auf politisch Verfolgte. Den Menschen, die ihre Heimat verlassen, weil ihr Einkommen nicht zum Überleben reicht, bleibt damit aber Hilfe versagt.

Wir sind in den vergangenen Wochen immer wieder angesprochen worden, ob Oikocredit nicht auch etwas für Flüchtlinge in Deutschland tun kann. Das ist verständlich, denn den Mitgliedern und Mitarbeitenden von Oikocredit geht es wie vielen anderen. Sie sehen die Not und wollen helfen. Nun ist Oikocredit allerdings eine Organisation, die Kredite und Kapitalbeteiligungen an Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften und soziale Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern vergibt und kein Hilfswerk für Notlagen oder die Integration von Flüchtlingen in Deutschland. Das können andere besser.

Die Aufgabe von Oikocredit ist es, Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern der Erde zu helfen, in ihrer Heimat ein menschenwürdiges Leben zu führen. Dazu gehört auch ein existenzsicherndes Einkommen. Wer genug Geld zum Über-Leben verdient, hat einen Grund weniger, sein Zuhause zu verlassen. Menschen, die vor dieser Herausforderung stehen, sollten wir helfen – wo auch immer!

Dieter Heidtmann

Dr. Dieter Heidtmann
Vorsitzender des Oikocredit Förderkreises Baden-Württemberg e.V.

40 Jahre Oikocredit

Drei ehemalige Förderkreisvorsitzende (v.l. Gebhard Böhm, Dr. Günter Banzhaf und Lothar Elsner), Schatzmeister Helmut Götz und Geschäftsführerin Manuela Waitzmann sind stolz auf die erfolgreiche Arbeit von Oikocredit in vier Jahrzehnten: 2,1 Milliarden Euro Darlehen an 1670 Partner.

Oikocredit – innovatives Wachstum

Jubiläumsfeier in Berlin und Generalversammlung 2015

Mit knapp 300 internationalen Gästen feierte Oikocredit am 11. Juni 2015 in Berlin ihr Jubiläum. Am Tag darauf trat die jährliche Generalversammlung in Potsdam zusammen und entschied u.a. über die Dividende für 2014.

Konrad Raiser erinnerte an die Wurzeln von Oikocredit im Ökumenischen Rat der Kirchen und den leitenden Ansatz bei der Gründung: vertrauensvoll zu investieren, um das Selbstvertrauen von benachteiligten Menschen in ihren Gemeinschaften zu stärken als Schlüssel zu mehr sozialer Gerechtigkeit. Zwei Partnerorganisationen von Oikocredit, Cafedirect und Divine Chocolate, zeigten exemplarisch, was Basisorientierung und Partizipation von Kleinbauern, Partnerschaft auf Augenhöhe und Entwicklungsförderung bedeuten und bewirken.

Wachsen und innovativ sein

Auf die Frage, ob das Engagement von Oikocredit zu einem Systemwechsel führen kann, antwortete Jamie Hartzell von Divine Chocolate: Die Herausforderung für die nächsten 40 Jahre ist einerseits zu wachsen und andererseits innovativ zu sein, damit die Veränderungen möglichst groß und wirkungsvoll sein können. Vom SEKEM-Geschäftsführer Helmy Abouleish und der niederländischen Königin Maxima (UN-Sonderbotschafterin für entwicklungsfördernde finanzielle Inklusion) gab es Video-Grußbotschaften.

Livestream und elektronische Abstimmung

Neue Technologien kamen auch bei der Generalversammlung in Potsdam zum Tragen. Wie bei unserer Mitgliederversammlung in Stuttgart angeregt, wurde die Sitzung per Livestream übertragen. So konnten erstmals interessierte Mitglieder den gesamten Tag am Bildschirm mitverfolgen. Eine weitere Premiere: für die Wahlen und Abstimmungen nutzten die Delegierten elektronische Geräte. Die Ergebnisse standen dadurch immer sofort zur Verfügung.
Die Vorsitzende aus Peru, Jacinta Hamann de Vivero, hob in ihrem Bericht darauf ab, das sich die Zielsetzung von Oikocredit mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der internationalen Staatengemeinschaft deckt. Der internationale Geschäftsführer David Woods zeigte das besondere Engagement von Oikocredit mit kleineren Partnern anhand folgender Zahlen auf: Die eine Hälfte der Oikocredit-Partner erhält 7% aller Finanzierungen, die andere Hälfte 93%.

Oikocredit arbeitet daran, den eigenen Risikofonds für Kredite in lokaler Währung weiter aufzustocken, um vermehrt Lokalwährungskredite zu vergeben, Ziel ist 50-66% der Finanzierungen in lokaler Währung zu haben. Besonders im Bereich Landwirtschaft soll die Nutzung von Lokalwährungskrediten ausgebaut werden, neben der Finanzierung von landwirtschaftlichen Produkten für den Export sollen lokale Märkte besser bedient werden. Das ist ein wichtiger Gesichtspunkt um den Beitrag von Oikocredit zur Ernährungssicherheit zu erhöhen.

Damit Menschen in ihrer Heimat bleiben können

Die Delegierte unseres Förderkreises, Dagmar Eisenbach, brachte die Frage aus unserer Mitgliederversammlung auf, was Oikocredit zur Unterstützung der Flüchtlinge tun kann. David Woods wies darauf hin, dass die Arbeit von Oikocredit grundsätzlich darauf ausgelegt ist, Menschen darin zu unterstützen, dass sie in ihrer Heimat bleiben können und dort ein Auskommen haben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Oikocredit in schwierigen Situationen in fragilen Ländern bleibt (wie z.B. in Mali und der Elfenbeinküste).

Die Delegierten diskutierten den Entwurf einer 5-Jahres-Strategie. Beständig und verlässlich soll weiter gearbeitet werden. Ziel ist es, gute Dienstleistungen zu liefern, die das Leben von Menschen verbessern. Zukünftig braucht es größere Anstrengungen, um das Geld der Genossenschaft zielgerichtet einzusetzen, um auf den wachsenden Wettbewerb und zahlreichere soziale Investoren zu reagieren. Oikocredit wird mehr Risiken übernehmen, u.a. dadurch, dass mehr in Landwirtschaft und Afrika investiert wird. Bis 2020 wird ein Kapitalwachstum von 50% angestrebt, das entspricht einem jährlichen Zuwachs von 7%. Im Rahmen der Strategie hat Oikocredit auch Prognosen zum Geschäftsverlauf erstellt. In den nächsten fünf Jahren ist die weitere Ausschüttung einer jährlichen Dividende von 2% möglich, je nach Geschäftsverlauf aber nicht unbedingt in jedem Jahr.

Die Generalversammlung beschloss, dass im nächsten Jahr geprüft werden soll, wie eine bessere Beteiligung der Mitglieder an der Gestaltung der Genossenschaft zwischen den jährlichen Treffen aussehen kann. In den Aufsichtsrat wurde Jacinta Hamann de Vivero wiedergewählt, Ruth Waweru aus Kenia wurde neu in das Gremium entsandt.

Manuela Waitzmann

Die neue globale Entwicklungsagenda

Die UN-Vollversammlung hat im September 17 globale nachhaltige Entwicklungsziele verabschiedet. Einige Ziele liegen uns besonders am Herzen: den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Wirtschaft fördern (Ziel 2), Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen (Ziel 5), sowie Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern (Ziel 7). Und der Förderkreis engagiert sich weiter für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster, inkl. ethischer Geldanlagen (Ziel 12). Weitere Informationen finden Sie unter ▸ www.germanwatch.org/de/sdg

Simply the best

Mitgliederversammlung im Hospitalhof in Stuttgart

Hoher Besuch zum 40-jährigen Oikocredit-Bestehen. Zur Förderkreis-Mitgliederversammlung am 25. April 2015 kamen die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche, der Gründer der ägyptischen SEKEM-Initiative und der geschäftsführende Oikocredit-Direktor. Es ging um Flüchtlinge, Visionen und den Umgang mit künftigen Dividenden.

David Woods, Oikocredit-Geschäftsführer, blickte erst einmal zurück: „1975 hatte noch keiner vom Internet gehört und auch der Gedanke, einmal mit Investitionen von 2 Milliarden Euro 28 Millionen Menschen unterstützen zu können, war schlicht nicht vorstellbar.“ Doch genau das hat Oikocredit erreicht, vor allem auch mit Hilfe der deutschen AnlegerInnen, die mehr als 40 Prozent des weltweiten Gesamtkapitals angelegt haben. Dennoch sei Oikocredit nicht so bekannt, wie sie sein könnte, so Woods selbstkritisch. Sprich: Viele sinnvolle Projekte können nicht unterstützt werden. Doch selbst wenn Oikocredit deutlich mehr Geld hätte: „Wie schnell sollte die Genossenschaft wachsen?“ „Reichen rund zehn Prozent wie bislang aus?“ Auch die Frage nach der fast schon als sicher geltenden Dividende von zwei Prozent stellte er. „Kann es sein, dass wir diese quasi einplanen und versuchen alle weiteren Kosten dieser unterzuordnen oder müssten nicht erst die Projekte und die Gesamtarbeit von Oikocredit im Mittelpunkt stehen und dann am Ende errechnet werden, wie hoch die Dividende ausfällt?“ Offene Fragen, die innerhalb der Gesamtgenossenschaft immer wieder diskutiert und überprüft würden, so Woods. Zumindest zum letzten Punkt hat der Aufsichtsrat bereits entschieden: Die Dividende wird künftig nicht weiter in die Kosten einberechnet, sondern aus dem Ertrag genommen.

Gespräche auf dem Podium: Moderatorin und stellv. Förderkreisvorsitzende Dagmar Eisenbach, David Woods, Dr. Ibrahim Abouleish und Bischöfin Rosemarie Wenner (v.l.)

Fast 40 Jahre dabei: langjährige Förderkreis-Mitglieder schnitten mit David Woods den Geburtstagskuchen an.

Für die nächsten zehn Jahre hat sich Oikocredit viel vorgenommen. Bis zum 50. Geburtstag sollen 50 Millionen Menschen durch Oikocredit-Partner erreicht werden. David Woods persönlicher Wunsch an Oikocredit: „Be simply the best – ich möchte einfach, dass wir die Besten sind: die bekannteste soziale Finanzorganisation in Europa, höchst respektiert von unseren Mitbewerbern, die erste Wahl unserer Partner, mit dem höchsten sozialen Gewinn, der Meinungsführer, auf den alle schauen und das Unternehmen, in das alle investieren und für das alle arbeiten wollen.“

Universität für ethische Wirtschaft

Fast genauso alt wie Oikocredit ist der Oikocredit-Partner SEKEM, die Realität gewordene Vision aus Wüstenboden eine fruchtbare Oase zu machen. Vor 38 Jahren kehrte Dr. Ibrahim Abouleish nach vielen Jahren in Europa in sein Heimatland Ägypten zurück. Konfrontiert mit Armut, Bevölkerungsexplosion und Misswirtschaft erkannte er, dass er nicht an bestehenden Strukturen anknüpfen konnte, sondern etwas Neues schaffen musste. Rund 60 Kilometer nordöstlich von Kairo baute er in der Wüste einen Ort für heute mehr als 20.000 Menschen auf. Neben der Produktion von biologisch-dynamischen Lebensmitteln und Textilien stellt SEKEM Medikamente her, betreibt Kindergärten, Schulen, ein Krankenhaus und eine Universität. „Wir hatten vier sehr schwere Jahre“, blickte Abouleish auf die Zeit nach der Revolution zurück. „Wir bekamen nicht mehr genügend Diesel für unsere Fahrzeuge, die Straßen waren nicht mehr sicher und unsere Farmen haben gelitten“. Doch die äußeren Probleme hätten die SEKEM-Mitarbeitenden zusammengeschweißt. „Wir haben viel gesungen und unseren Etat für Kultur deutlich erhöht. Unsere Mitarbeitenden sind nicht nach Hause gegangen, sie sind geblieben, um die Felder zu bewachen.“

Angesprochen auf die derzeit hohe Anzahl der Flüchtlinge sagte der SEKEM-Gründer, der kurzfristig anstelle seines Sohnes Helmy Abouleish gekommen war: „Ich wünschte, in der Sahelzone gäbe es mehr Menschen mit Ideen und Visionen.“ Doch er schränkte selbst ein: „Wo die Menschen um das nackte Überleben kämpfen und Hunger leiden, hat es der Geist schwer.“

„Gib so viel du kannst“

Bischöfin Rosemarie Wenner erinnerte an John Wesley. Der Prediger und Begründer der Methodistenbewegung im 18. Jahrhundert leitete aus der Überzeugung – Geld ist zum Wohl der Menschen da – drei Grundsätze ab: „1. Erwirb so viel du kannst. 2. Spar so viel du kannst. Und 3. Gib so viel du kannst.“ „Denn im Himmel gibt es keinen Lohn für finanzielle Rücklagen, aber für das, was du auf Erden gegeben hast“, so Bischöfin Wenner. Entsprechend sinnvoll seien Spenden und andere Unterstützungen; besonders nachhaltig wirke aber die „Hilfe zur Selbsthilfe“ – zum Beispiel auch mit Krediten, wie sie Oikocredit gewähre. Bei Geldanlagen dürfe es nie nur um „maximalen Gewinn und Sicherheit“ gehen, sondern immer auch um die Frage: „Was geschieht mit dem Geld?“

Das Wichtigste aus der Geschäftssitzung

Nach ihren Berichten wurden Vorstand und Schatzmeister von den 162 stimmberechtigten Mitgliedern einstimmig entlastet. Wiedergewählt wurden Gerlinde Maier-Lamparter und Reinhard Lenk als KassenprüferInnen. Als Wirtschaftsprüfer wurde die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft A & C GmbH aus Stuttgart berufen. Schatzmeister Helmut Götz stellte den Haushaltsplan 2015 vor. Mit den Ausgaben werden die notwendigen Maßnahmen finanziert, um die Förderkreis-Jahresziele zu erreichen: 325 neue Mitglieder, 10 Millionen Euro neues Treuhandkapital und 3.000 angesprochene Menschen über Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Versammlung stimmte dem Haushaltsplan mit einer Enthaltung zu.

Philipp Pfäfflin

250 Mitglieder in fünf Städten feierten Geburtstag

Im Jubiläumsjahr waren die Mitglieder in Schwäbisch Hall, Freiburg, Ravensburg, Heidelberg und Tübingen zum Feiern und zum Austausch eingeladen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.

▲ Wie bei allen Stopps gab es auch in Freiburg den Schoko-Mango-Geburtstagskuchen, bei dem alle fair gehandelten Zutaten von Oikocredit-Partnern kommen. Der Freiburger Weltladen verkaufte die Kuchenbox. Oikocredit-Mitglied Wolfgang Allerdings hatte dabei eine besondere Idee: Als er wenige Tage später seinen eigenen 40sten feierte, servierte er selber den Oikocredit-Geburtstagskuchen.

Weitere Berichte und Fotos von unseren Mitgliederabenden finden Sie unter ▸ www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de

Die wichtige Rolle von Oikocredit für den Fairen Handel würdigte Thomas Hoyer, Geschäftsführer des Fairhandelsimporteurs dwp, beim Mitgliederabend in Ravensburg. Der ehemalige Oikocredit-Partner dwp ist nicht mehr auf Darlehen von Oikocredit angewiesen. „Aber Kleinbauern und viele Akteure im Fairen Handel benötigen nach wie vor dringend Finanzierungen.“ Hoyer dachte dabei speziell an den paraguayischen Zuckerpartner von dwp. Oikocredit hatte Manduvirá beim Bau einer eigenen Zuckerfabrik mit einem Darlehen von rund drei Millionen USD unterstützt. ▼

Oikocredit – eine Erfolgsgeschichte

Die ersten Kredite wirken noch heute

1978 vergab EDCS die ersten beiden Kredite. Einer davon ging an das Vellore Christian Medical College & Hospital in Südindien. Mit dem Darlehen über 200.000 US-Dollar wurden Wohnungsbaukredite für die einkommensschwächsten Beschäftigten des Krankenhauses finanziert.

Heute ist das Vellore-Hospital eines der größten und renommiertesten Krankenhäuser in Indien. Die 311 Häuser, die damals gebaut wurden, stehen noch heute. In den meisten wohnen auch noch dieselben Familien. Viele haben zusätzliche Stockwerke angebaut, um Platz für Kinder und Enkel zu schaffen. Jacob, der Sohn eines damaligen Kreditnehmers, berichtet: „Mein Vater Joseph baute mit dem Kredit das Haus, in dem ich aufgewachsen bin und jetzt mit meiner Frau und meinen Kindern lebe. Unsere Familie ist sehr dankbar dafür.“

K. Joseph (2. v. rechts) lebt noch heute in einem der Häuser.

Wie alles begann

Heute ist Oikocredit einer der weltweit führenden Finanzierer von nachhaltiger sozialer Entwicklung. Der Weg dorthin war nicht immer einfach. In den 1960er Jahren geraten Großbanken wegen ihrer Verflechtungen mit dem Apartheidregime in Südafrika und Beteiligungen an Rüstungskonzernen in die Kritik. Vor diesem Hintergrund verlangen junge, politisch engagierte Kirchenmitglieder 1968 auf der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala nach alternativen, ethischen Anlagemöglichkeiten für Kirchengelder. Die großen Kirchen in Europa und den USA sollen so – neben Spenden und Zuschüssen – einen Teil ihrer Rücklagen investieren, um Entwicklung, Frieden und Gerechtigkeit zu fördern.

Die Idee findet weltweit viele Befürworter. Nach einigen Jahren der Vorbereitung wird im November 1975 die internationale Entwicklungsgenossenschaft unter dem Namen Ecumenical Development Cooperative Society (EDCS) in den Niederlanden gegründet. Doch nicht allen ist wohl bei dem Gedanken, Darlehen an benachteiligte Menschen zu geben. Viele Kirchen zögern, ihre Rücklagen einem Projekt mit unsicherer Zukunft anzuvertrauen. Sie meinen, die Armen wären auf diesem Wege nicht zu erreichen, könnten keine Kredite zurückzahlen, und kostendeckend würde eine solche Genossenschaft nie arbeiten.

Engagement „von unten“

Die erhofften Kirchengelder bleiben zunächst weitgehend aus. Stattdessen erwächst eine Basisbewegung von Menschen aus Kirchengemeinden in ganz Europa, die an die Idee der Entwicklungsgenossenschaft glauben: Wenn die großen Kirchen nicht investieren, tun wir es! So entstehen ab 1976 die Förderkreise. Der erste in Deutschland wird 1978 in Bad Boll gegründet.Über diese Förderkreise können nun erstmals Privatpersonen, Vereine, Stiftungen, Kirchengemeinden und andere Organisationen in die junge Genossenschaft investieren. Bis heute kommt der größte Teil des Oikocredit-Anlagekapitals von Privatpersonen aus den Förderkreisen. Rund die Hälfte davon steuern die Mitglieder der acht deutschen Förderkreise bei.

Partnerschaftlich zum Erfolg

Ende der 1970er Jahre kann die Genossenschaft dann die ersten Kredite vergeben. Und die Partner in den Ländern des Südens beweisen schnell, dass das „Investieren in Menschen“ funktioniert. Sie setzen die Gelder ein, um Entwicklung zu fördern – und können die Darlehen auch zurückzahlen. 1980 kann EDCS erstmals eine Dividende auszahlen. Die Genossenschaft, die seit 1999 Oikocredit heißt, berät ihre Partnerorganisationen dabei, die soziale Wirkung ihrer Arbeit zu analysieren und zu verbessern. Sie steht den Partnern auch bei, wenn politische oder wirtschaftliche Krisen deren Arbeit erschweren. Seit ihrer Gründung hat Oikocredit 1.670 Partnerorganisationen mit Krediten und Kapitalbeteiligungen von insgesamt 2,1 Milliarden Euro unterstützt.

2005 feiert Oikocredit das 30-jährige Jubiläum der Genossenschaft mit rund 600 Gästen in Bonn.

Fünf der 26 Gründungsmitglieder des ersten deutschen Oikocredit-Förderkreises feiern 1988 dessen 10-jähriges Jubiläum.

Neue Wege zum Ziel

Oikocredit will mit ihren Investitionen die Lebensbedingungen von Menschen mit geringem Einkommen im Globalen Süden verbessern. Von Beginn an ist die Genossenschaft daher im Mikrofinanz-Bereich tätig und ist auch hier ihrer Zeit voraus. Heute bieten viele der über 500 Mikrofinanzpartner von Oikocredit neben Mikrokrediten auch Sparmöglichkeiten und Versicherungen an. So kommen sie den Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden nach. Zunehmend investiert Oikocredit in Landwirtschaft und ländliche Regionen, denn dort leben weltweit die meisten benachteiligten Menschen.
Dem Oikocredit-Ansatz einer nachhaltigen Entwicklung entspricht es auch, künftig verstärkt erneuerbare Energien in Entwicklungs- und Schwellenländern zu finanzieren.
Ein geographischer Schwerpunkt ist Afrika, wo Investitionen dringend benötigt werden, aber viele Investoren zögern. Oikocredit ist dagegen auch in schwierigen Feldern tätig und erfüllt so den unveränderten Auftrag ihrer Mitglieder: Dort investieren, wo das Geld etwas für Menschen bewegt.

1968
Auf der Sitzung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im schwedischen Uppsala entsteht die Idee zur Gründung einer internationalen Entwicklungsgenossenschaft.

1975
Die Ecumenical Development Cooperative Society (EDCS) wird gegründet.

1976
Der erste Förderkreis wird in den Niederlanden gegründet.

1978
EDCS vergibt die ersten Kredite. In Deutschland wird der erste von heute acht Förderkreisen gegründet.

1979
EDCS erhält einen Gründungszuschuss vom niederländischen Königshaus. Das erste Regionalbüro wird in Kenia eröffnet.

Mit dem ersten Kredit finanziert der Oikocredit-Partner FEPP 1978 Darlehen für Kleinbauerngruppen in Ecuador.

1980
Zwei weitere Regionalbüros werden in Peru (für Lateinamerika) und in Australien (für Asien) eröffnet.

1989
EDCS bewilligt ihren 100. Kredit. Judy Munroe von den Bahamas wird als erste weibliche Vorstandsvorsitzende gewählt.

Bischof Eberhardt Renz (l.) mit Geschäftsführer Gert van Maanen (2000)

1991
EDCS bewilligt den ersten Kredit an eine Fairtrade-Organisation. Er geht an die niederländische Max-Havelaar-Gruppe.

1992
Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bewilligt Oikocredit die ersten Kredite in Ost- und Mitteleuropa.

1997
Die Asienkrise trifft auch Partner von EDCS. Die Dividende wird in Folge für zwei Jahre auf ein Prozent gesenkt.

1998
Die Einrichtung eines Risikofonds für Kredite in Landeswährung wird beschlossen. Zwei Jahre später spendet die Evangelische Landeskirche in Württemberg 100.000 DM für den Fonds.

1999
EDCS ändert ihren Namen in Oikocredit und bewilligt den 500. Kredit.

2003
Bundespräsident Johannes Rau gratuliert zum 25. Jubiläum des ersten deutschen Förderkreises: „Oikocredit hat mit Geld segensreich wirken können.“

Johannes Rau wird 2004 Mitglied des Westdeutschen Förderkreises.

2009
Oikocredit hat seit ihrer Gründung Finanzierungen von einer Milliarde Euro vergeben.

2010
Oikocredit stellt den ersten Bericht zum sozialen Wirkungsmanagement vor.

2012
Die deutschen Förderkreise werden mit dem 2. Platz beim Fairtrade Award (Kategorie Zivilgesellschaft) ausgezeichnet.

2014
Oikocredit beschließt, verstärkt in erneuerbare Energien zu investieren.

Was bringen Kleinkredite in Indien?

Ein Reisebericht von Garküchen bis Toilettenfinanzierungen

Indien ist so vielfältig wie widersprüchlich. Frauen in leuchtenden Saris, heilige Kühe im dichten Verkehrsgedränge und futuristische Wolkenkratzer prägen das Alltagsbild genauso wie Slumsiedlungen ohne fließend Wasser und bittere Armut. Auf diese ambivalenten Bilder trafen auch die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von Oikocredit, die im Februar 2015 zu einer Studienreise nach Indien aufgebrochen sind. Darunter waren aus unserem Förderkreis Vorstandsmitglied Petra Pfeiffer und Bildungsreferentin Dr. Christina Alff. Ihr Ansinnen: aus erster Hand zu erfahren, wie die investierten Gelder der Förderkreis-Mitglieder das Leben von Korbflechterinnen, Marktfrauen oder Kleinbauern in Indien verändert – in dem Land, in dem Oikocredit seinen allerersten Kredit vergeben hatte.

Oikocredit – 40 Jahre Entwicklungsfinanzierung

In Indien sind derzeit mehr als 100 Millionen Euro als Darlehen und Kapitalbeteiligungen an sozial orientierte Unternehmen verliehen. Die meisten der Partner sind Mikrofinanzunternehmen, die fast ausschließlich mit Frauen zusammenarbeiten, darunter auch die Organisation Annapurna.
Annapurna Microfinance wurde vor fünf Jahren von einer lokalen Entwicklungsorganisation gegründet, um Kredite an Frauen zu vergeben. Kredit und Beratung sollen sie unterstützen, ein kleines Einkommen für ihre Familien zu erwirtschaften. Wie das geht, sah Petra Pfeiffer im Dorf Radra Charanpur im ostindischen Bundesstaat Odisha. Dort wohnen einige äußerst geschäftstüchtige Kundinnen des Mikrofinanzinstituts. Sie betreiben Fischhandel und Garküchen, stellen Milchprodukte her und züchten Pilze.

Frauen schließen sich zu Solidargruppen zusammen

„Annapurna vergibt Mikrokredite nur an Frauengruppen. Was ich mir in meiner Ludwigsburger Nachbarschaft eher schwierig vorstelle, war in Radra Charanpur kein Problem“, so die Bankkauffrau Petra Pfeiffer. Die Frauen hatten sich nämlich schon vor langem zusammengeschlossen, als Mitarbeiterinnen für die Schulkantine im Dorf gesucht wurden. Auf die Reisegruppe wirkten sie wie eine eingeschworene Gemeinschaft. Auch beim Geschäftlichen schienen sie sich einig. „Das meiste Geld investieren wir in den Ausbau unserer Geschäfte und in die Bildung unserer Kinder“, so die Vorsitzende der Gruppe. Die anwesenden Frauen bestätigten das. Dafür hatten sie zunächst das staatliche Spar- und Kreditprogramm bei der lokalen Bank ausprobiert. Doch die Zinsen waren hoch und die Kreditbeträge zu klein. Dann entdeckten sie das Mikrokreditprogramm des Oikocredit-Partners Annapurna.

Mehr als Nachbarschaftshilfe: In Indien bilden viele Frauen Gruppen, um sich gegenseitig zu unterstützen, zu sparen und Kredite aufzunehmen.

Petra Pfeiffer (r.) erfährt, dass die Frauengruppen vor der Kreditvergabe in vier Sitzungen von einem Berater informiert und geschult werden.

Die Schere zwischen Arm und Reich ist eines der gravierendsten Probleme Indiens. In der größten Demokratie der Welt müssen fast die Hälfte der 1,2 Milliarden Menschen mit weniger als einem US-Dollar pro Tag auskommen. Ein Viertel der Bevölkerung hungert – vor allem in ländlichen Regionen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass vielerorts das Familieneinkommen mit Kinderarbeit aufgebessert werden muss. Auf der Suche nach einem besseren Leben ziehen viele Menschen in die Städte und fristen dort oft unter katastrophalen Bedingungen ihr Dasein. 600 Millionen Menschen haben derzeit keine ausreichende Sanitärversorgung und kein sauberes Trinkwasser – 50 Prozent der Bevölkerung müssen ihre Bedürfnisse im Freien verrichten – die Folgen für die Gesundheit, insbesondere von Kindern, und die Gefährdung von Mädchen und Frauen liegen auf der Hand. Deshalb hat sich GUARDIAN, eine der über 70 indischen Partnerorganisationen von Oikocredit, auf die Vergabe von Krediten für den Bau von Toiletten und Wasseranschlüssen spezialisiert.

Kleine Kredite mit großer Wirkung

Im Bundestaat Tamil Nadu, im Südosten Indiens, zeigt die knapp 50-jährige Susila der Reisegruppe stolz ihre neue Toilette samt Duschraum. Das erleichtert den Alltag der Familie. Denn bisher mussten sie ihre Notdurft auf einem Feld verrichten, das rund einen Kilometer außerhalb lag – morgens und abends in der Dunkelheit. Doch „was tust du, wenn du Schmetterlinge im Bauch hast, dann kannst du nicht bis abends warten“, erklärt Susila und deutet so ihre Scham an, am helllichten Tag ihre Bedürfnisse zu verrichten, während Leute am Feld vorbeigehen. „Erst als ich eines Nachts auf dem Feld eine Schlange entdeckte, habe ich über den Bau einer Toilette nachgedacht“, erzählt sie weiter.

Spezialist für Toilettenkredite

Mit einem Kredit von GUARDIAN ließ sich die Familie 2012 die sanitären Einrichtungen von einem lokalen Handwerker bauen. Umgerechnet 860 € mussten sie dafür bezahlen. Drei Viertel waren Ersparnisse, ein Viertel kreditfinanziert. Wichtig bei der Arbeit von GUARDIAN ist, dass nicht nur Kredite vergeben werden. „Die MitarbeiterInnen klären in Workshops über den Zusammenhang von Fäkalien und Krankheiten auf“, berichtet Christina Alff. Durch sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen gebe es weniger Infektionskrankheiten. Das spart hohe Arztkosten.
Susila konnte ihr Projekt nur realisieren, weil sie Mitglied einer Frauengruppe in ihrem Viertel ist. Sie bürgen füreinander und springen im Notfall für ein Mitglied ein, das seine wöchentliche Rate nicht zurückzahlen kann. Laut Susila ist das jedoch noch nie passiert. Kredite für Sanitäranlagen können nur Frauen beantragen, in deren Familien ein sicheres Einkommen erwirtschaftet wird, sei es durch den Ehemann, einen Sohn oder über die Kreditnehmerin selbst. Seit ihrer Gründung hat GUARDIAN 55.000 Haushalten zu sanitären Einrichtungen verholfen.

Weitere Berichte zur Studienreise ▸ www.oikocredit.de/blog

Stolz präsentiert Mirati die elektrische Maschine, mit der sie Seile aus Kokosfasern herstellt.

Wichtig für die Gesundheit: Mikrokredite für Toiletten und sauberes Wasser für Haushalte mit geringem Einkommen.

„Mehr nachhaltige Agrarunternehmen finanzieren“

Im Gespräch mit dem Leiter des Oikocredit-Agrarreferats Frank Rubio

Rund drei Viertel der Menschen, die mit weniger als 2 US-Dollar pro Tag auskommen müssen, leben auf dem Land und verdienen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich in der Landwirtschaft. Oft sind in diesen Regionen Böden und natürliche Ressourcen besonders beansprucht – nicht zuletzt aufgrund von Bevölkerungsdruck und Klimawandel.

Es besteht also ein großer Bedarf an nachhaltigen Investitionen in die Landwirtschaft. Aus diesem Grund hat Oikocredit im Januar 2014 ein eigenes Agrarreferat in Lima (Peru) eingerichtet.
Der Leiter Frank Rubio arbeitet gemeinsam mit zwei Agrarfachleuten in Lima und Côte d‘Ivoire daran, das Agrarportfolio auszubauen und zu verbessern. Im März war er als Referent bei einer Landwirtschaftstagung, die unser Förderkreis zusammen mit der Ev. Akademie Bad Boll veranstaltet hat.

Das Agrarreferat existiert seit fast zwei Jahren. Was war bisher sein größter Erfolg?
„Einer der größten Erfolge war sicher, dass wir die Landwirtschaft stärker in den Fokus von Oikocredit rücken konnten. Sie ist einer der wichtigsten Sektoren für künftige Generationen und für die Nachhaltigkeit. Wir hatten bereits viele Partnerorganisationen im Agrarbereich, bevor es das Referat gab. Doch es gab noch keine gezielte Strategie, keine bewährten Verfahren und wenig Informationsaustausch. Genau auf diese Bereiche konzentrieren wir uns nun, um unsere Investitionen in diesem Sektor auszuweiten. 2014 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Partner von 158 auf 179 angestiegen.“

Wie hilft das Agrarreferat den Oikocredit-Länderbüros?
„Wenn eine Geschäftsstelle Investitionen in die Landwirtschaft priorisieren will, können wir ihr helfen, ihr Agrarportfolio zu erweitern und weiterzuentwickeln. So war zum Beispiel meine peruanische Kollegin Carina Torres letztes Jahr mehrere Monate in Ruanda, wo wir bislang keine Partner im Agrarsektor hatten. Carina hat dem ruandischen Oikocredit-Team geholfen, Finanzierungen für zwei neue Kaffee-Partner umzusetzen. Zudem haben wir Schulungen zur Finanzierung der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette in Ruanda durchgeführt, das für uns 2014 ein wichtiges Schwerpunktland war.“

Investiert Oikocredit vorrangig in Betriebe, die fair bzw. ökologisch produzieren?
„Ja. Wir unterstützen den Fairen Handel und die Bio-Landwirtschaft, wo wir können. In einigen Ländern, etwa in Peru, machen Bio-Betriebe über 90 Prozent unseres landwirtschaftlichen Portfolios aus. Der Markt für Bio-Erzeugnisse wächst. Wir gehen davon aus, dass unsere Investitionen am stärksten im Bio- und Fairhandels-Bereich steigen werden, vor allem in Lateinamerika.

Wie werden durch Investitionen in Landwirtschaftsunternehmen Menschen mit niedrigem Einkommen gestärkt?
„Kleinbäuerliche Betriebe haben in der Regel keinen Zugang zu Finanzierungen. Durch Darlehen von Oikocredit erhalten sie die Chance, Strategien umzusetzen, mit denen sie bessere Preise für ihre Produkte erzielen. Mit unseren Krediten zur Handelsfinanzierung können Kleinbauerngenossenschaften zum Beispiel die Produkte ihrer Mitglieder in großen Mengen aufkaufen und lagern, bis die Marktpreise gestiegen sind. Die Mehreinnahmen werden dann an die Mitglieder weitergegeben, vor allem wenn sie Fairhandelsmärkte beliefern. Mit unseren längerfristigen Investitionskrediten werden Maschinen und Ausrüstung angeschafft, die den kleinbäuerlichen Betrieben helfen, einen Mehrwert und auch bessere Preise zu erzielen.“

Wirkt sich der Klimawandel auf die Landwirtschaft aus?
„Der Klimawandel ist in Zukunft eine der größten Gefahren für die Landwirtschaft. Das Risiko für Dürren, Überschwemmungen und steigende Temperaturen wächst. Wir haben die Folgen bereits in Lateinamerika beim Kaffee gesehen. Dort hat sich eine Pilzerkrankung, der sogenannte Kaffeerost, aufgrund des Klimawandels stärker verbreitet und in den Jahren 2012/13 über 30 Prozent der Kaffee-Ernte vernichtet. Oikocredit hat daraufhin eine spezielle Kreditlinie für kleinbäuerliche Betriebe aufgelegt, die ihnen eine Neuanpflanzung mit resistenteren Kaffeepflanzen ermöglicht hat.“

Das Interview führte Ulrike Haug.

Frank Rubio (2.v.l.) bei der Landwirtschaftstagung in Bad Boll. Rund ein Dutzend unserer knapp 100 Ehrenamtlichen nutzten das Fortbildungsangebot.

Aktionsgruppe Ulm/Neu-Ulm

Zwölf AnlegerInnen aus Blaubeuren, Ehingen, Erbach, Illerrieden, Neu-Ulm, Senden und Ulm machen sich seit März im Großraum Ulm für Oikocredit stark. Das Ergebnis kann sich schon jetzt sehen lassen: Über 20 Veranstaltungen wurden auf die Beine gestellt und Neues entwickelt, wie das Oikocredit-Weltsparschwein, ein eigenes Banner oder der bundesweit erste Oikocredit-Regionalflyer. ▸ www.oikocredit.de/ulm

Die ehrenamtliche Aktionsgruppe macht für Oikocredit in und um Ulm kreative Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Stellenausschreibungen

Unser Förderkreis wächst weiter!

Wir suchen zum 1.1.2016 oder später
- Eine/n **AssistentIn der Geschäftsstelle** (50%)
- Eine/n **ReferentIn für Netzwerk- und Kampagnenarbeit** (70-100%) für eine zunächst auf 2 Jahre befristete Projektstelle

Wir freuen uns, wenn sich junge Menschen, gerne auch Männer, und Personen mit Migrationshintergrund bei uns bewerben!

Die ausführlichen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Website unter
▸ www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/jobs

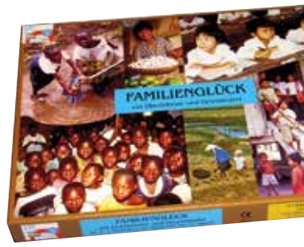
Die üblichen Bewerbungsunterlagen mit einem Motivationsschreiben erwarten wir ausschließlich per E-Mail bis 15. November 2015 an unsere Geschäftsführerin Manuela Waitzmann, Tel. 0711-120005-12, mwaitzmann@oikocredit.de. Sie beantwortet gern auch weitere Fragen.

Für faire Genießer

Unsere Kuchenbox enthält fair gehandelte Zutaten von Organisationen, die Darlehen von Oikocredit erhalten haben, und ein Rezept für einen leckeren Schokokuchen mit fruchtigem Mangoguss. Für 20 Euro (inkl. Porto) können Sie die Oikocredit-Kuchenbox als Geschenk vom Stuttgarter Weltladen an der Planie verschicken lassen. Rezept und weitere Info:
▸ www.oikocredit.de/kuchen

Für Menschen mit Köpfchen

Wie überlebt man in einem armen Land? Ist eine große oder eine kleine Familie besser? Können die Kinder zur Schule gehen? Wie schützt man sich gegen Krankheit und andere Notlagen? Wie entkommt man der Schuldenfalle und welche Unterstützung kann man von Hilfsorganisationen oder dem fairen Handel erhalten? „Familienglück“ macht dies spielerisch erfahrbar. Es werden Kinder gewürfelt und in die Schule oder zum Arbeiten geschickt ...



Gesellschaftsspiel für ‚Menschen mit Köpfchen‘ ab 12 Jahren, ausgezeichnet mit dem Deutschen Lernspielpreis. Herausgegeben vom Weltladen Ludwigsburg, 19,80 Euro plus Versand.
▸ www.spiel-familienglueck.de

Veranstaltungen

Mo, 9. November 19.30 Uhr	**Winterbach, Geldanlage für WeltFAIRbesserer,** Vortrag mit Eberhard Proissl, Kath. Gemeindehaus, Adlerstr. 13
Di, 17. November 9 Uhr	**Giengen/Brenz, Oikocredite – faires Geld?** Vortrag mit Helmut Götz, Ev. Gemeindezentrum, Ferdinand-Porsche Str. 8
Di, 17. November 19.30 Uhr	**Karlsbad, Klimawandel, Kräuter und Kredite,** Vortrag mit Dr. Christina Alff, Waldorfkindergarten Langensteinbach, Jahnstr. 59
Do, 19. November 20 Uhr	**Ingersheim: Geldanlage für WeltFAIRbesserer,** Vortrag mit Eberhard Proissl und Petra Frey, Ev. Gemeindehaus Großingersheim, Richard-Stein-Straße
Fr, 20. November 20 Uhr	**Blaubeuren, Filmabend „Let's make Money"** mit fairen Snacks von Oikocredit-Partnern, Café Vier, Alberstr. 3
Sa, 21. November 9–11 Uhr	**Blaubeuren, unkonventioneller Infostand** „Die kleinere Zahl gewinnt" vor der Evangelischen Stadtkirche
So, 22. November 20 Uhr	**Blaubeuren, Casino Global - Gescheites Geld fairändert die Welt,** Vortrag mit Dr. Christina Alff, Café Vier, Alberstr. 3
Mi, 25. November 19.30 Uhr	**Ulm, Nachhaltige Geldanlagen – Rendite mit ethisch-ökologischen Aspekten,** Impulsvortrag mit Roland Hübner und Podiumsdiskussion, Club Orange, Kornhausplatz 5
Mi, 25. November 19.30 Uhr	**Bietigheim-Bissingen, SEKEM – Öko-Partner des Fairen Handels,** Vortrag mit Eberhard Proissl, St. Laurentius-Gemeinde, Uhlandplatz
Do, 26. November 19.30 Uhr	**Heubach, Oikocredit - Ethisch Geld anlegen für eine gerechtere Welt,** Vortrag mit Helmut Götz, Katholisches Gemeindehaus, Karlstr. 11
Di, 12. Januar 18.15 Uhr	**Nordheim, Mit Geld die Welt FAIRändern,** Vortrag mit Eberhard Proissl, Ev. Gemeindehaus, Imenstr. 9
Do, 21. Januar 19.30 Uhr	**Illerkirchberg-Oberkirchberg, In Menschen investieren – Informationen über die Arbeit von Oikocredit,** Vortrag mit Dr. Willi Knecht, St. Ida-Haus, St. Idastr. 1
Do, 31. März – So, 3. April	**Stuttgart, Messe FAIR HANDELN,** mit Oikocredit-Stand, Halle 3, Öffnungszeiten: Do 14-22 Uhr, Fr bis So 10-18 Uhr, www.fair-handeln.com

Weitere Infos auf unserer Website www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de

Hinweise

Versand: Im Januar 2016 erhalten alle AnlegerInnen eine Saldenbestätigung. Wenn Sie vor 2015 angelegt haben, erhalten Sie zusätzlich eine Dividendenbescheinigung für das Finanzamt. Aus technischen Gründen werden diese mit getrennter Post verschickt.

Abbuchung des Mitgliedsbeitrags: Von allen Mitgliedern, die uns einen Auftrag zur Abbuchung des Mitgliedsbeitrags erteilt haben, ziehen wir den Mitgliedsbeitrag jeweils zum 15. Februar (oder am nächsten Werktag) per SEPA-Basis-Lastschriftmandat ein. Die anderen Mitglieder erhalten von uns wie bisher eine Rechnung.

Empfehlen Sie uns weiter! Gerne können Sie dazu beiliegenden Flyer verwenden. Für die Auslage in Ihrem Bioladen, Rathaus oder Ihrer Kirchengemeinde schicken wir Ihnen auch eine größere Stückzahl zu.

Goodbye, Günter Wittlinger
Wir sagen DANKE für zehn Jahre ehrenamtliches Engagement an unseren Infoständen und für die vielen Vorträge – ob bei Männervespern, Hochschultagen oder Messen. Seine fachlich fundierte und sympathische Art, interessierten Menschen Oikocredit näher zu bringen, werden wir sehr vermissen. Für die neue Wirkungsstätte in Potsdam wünschen wir ihm alles Gute.

Impressum

Herausgeber
Oikocredit
Förderkreis Baden-Württemberg e.V.
Vogelsangstraße 62
70197 Stuttgart
Telefon: 0711-12 00 05-0 (Zentrale)
Fax: 0711-12 00 05-22
E-Mail: baden-wuerttemberg@oikocredit.de
www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de
Geschäftszeiten
Montag bis Donnerstag 9–12 und 13–16 Uhr
Redaktion Ulrike Pfab, Philipp Pfäfflin
Layout Karin Lupfer
V.i.S.d.P. Dr. Dieter Heidtmann
Druck und Vertrieb Berufsbildungswerk Waiblingen; gedruckt auf 100% Altpapier: RecyStar 90g (Blauer Engel, Nordic Environmental Label, ISO 9706) mit Bio-Novavit-Farbe auf Basis nachwachsender Rohstoffe und ohne Schwermetalle.

Treuhandkonto für Anteilskäufe
Konto 7710 003, Volksbank Herrenberg eG, BLZ 603 913 10
IBAN: DE90 6039 1310 0007 7100 03
BIC: GENODES1VBH
Vereinskonto für Mitgliedsbeiträge
Konto 32 450 044, Volksbank Esslingen eG, BLZ 611 901 10
IBAN: DE55 6119 0110 0032 4500 44
BIC: GENODES1ESS
Vereinskonto für Spenden
Konto 32 450 001, Volksbank Esslingen eG, BLZ 611 901 10
IBAN: DE52 6119 0110 0032 4500 01
BIC: GENODES1ESS
(Zuwendungsbestätigungen werden ab 200 Euro ausgestellt.)